



ERFAHRUNGEN UND BEGEGNUNGEN MIT SATHYA SAI BABA

Inhaltsverzeichnis August 2025

	Seite
Gurupurnima-Ansprache 2025 Dr. Narendranath Reddy, Videotext	2
Parsival, Über die erlösende Kraft der Liebe Dr. Ulrike Jakumeit-Morgott 2015, Sai Briefe 132	7
Ramana Maharshi und Sathya Sai Baba Aravind Balasubramanya	11

Hinweis: Ein Klick auf das Thema oder die Seitenzahl führt direkt zu dem jeweiligen Artikel.

Wie haben Euch die Artikel gefallen? Rückmeldungen hierzu sind herzlich willkommen. Sendet einfach eine E-Mail an sdh@sathya-sai.de und denkt daran, Euren Namen und Euer Land zu erwähnen.

Gurupurnima-Ansprache 2025

Dr. Narendranath Reddy



Mit Liebe, Ehrfurcht und Dankbarkeit gebe ich mich den göttlichen Lotusfüßen unseres geliebten Herrn, Gurus, Führers und Beschützers Bhagawan Sri Sathya Sai Baba hin.

Liebe Brüder und Schwestern, ein liebevolles Sai Ram an euch alle!

An diesem glückverheißenden Guru Purnima Tag wünsche ich Euch allen ein glückliches und gesegnetes Guru Purnima voller Liebe, Frieden und Glückseligkeit.

An diesem heiligen Tag huldigen spirituelle Sucher auf der ganzen Welt ihrem Guru, weil er sie auf ihrer spirituellen Reise begleitet und ihnen den Weg zu Gott zeigt. Aber als Sai-Anhänger sind wir besonders gesegnet und glücklich. Mit unserem göttlichen Sai haben wir den Guru und Gott in einem.

Die Schriften und Swami sagen, dass es nur einen wahren Guru gibt, nämlich Parabrahman, Satchidananda. Dieser Guru ist also Gunathitha, jenseits aller Eigenschaften, und Rupa Varjitha (formlos). Im Wort „Guru“ steht „Gu“ also für „Gunathitha“. Der ohne Attribute, „Ru“, steht für Rupa Varjitha, ohne Form.

Dieser Guru ist derjenige, der gekommen ist, um die Dunkelheit der Unwissenheit zu beseitigen und uns das Licht der Weisheit zu geben, wobei „Gu“ für Dunkelheit und „Ru“ für Beseitiger steht. So beseitigt Er die Dunkelheit der Unwissenheit und gibt uns das Licht der Weisheit, und Er zeigt uns auch das Guri, das Ziel und den Sinn des Lebens.

Deshalb ist dieser Herr, der in seiner unendlichen Liebe und Barmherzigkeit der höchste Parabrahman ist, als Kaliyuga-Avatar herabgestiegen, um uns mit Seiner wunderschönen menschlichen Gestalt, Seinem süßen göttlichen Namen und Seiner unvergleichlich schönen Gestalt und Seinen göttlichen Lilas (Spielen) den Weg zu zeigen. Wir sind gesegnet und glücklich unter den 8 Milliarden Menschen auf diesem Planeten Erde, Zeitgenossen dieses Kali Yuga Avatars zu sein.

Einmal, im Jahre 1994, hatte ich das Glück und das Privileg, zusammen mit einem vorbildlichen Devotee, Professor Sampath, dem Vizekanzler der Sri Sathya Sai University, zu den göttlichen Lotusfüßen zu gelangen. Wir waren beide in göttlicher Glückseligkeit und saßen zu Seinen Lotusfüßen.

In aller Demut drückte Professor Sampath Swami seine Dankbarkeit aus und sagte: „Swami, ich weiß nicht, was ich in diesem Leben Gutes getan habe. Vielleicht habe ich in meinem früheren Leben etwas Gutes getan, um diese gesegnete Gelegenheit zu erhalten, zu Deinen göttlichen Lotosfüßen zu sein.“

Daraufhin lächelte Swami und korrigierte ihn und sagte, dass es das Glück und die guten Taten all seiner Vorfahren über viele Generationen hinweg seien, die ihm diese gesegnete Gelegenheit gegeben haben, bei Ihm zu sein.

Swami ist der Jagat Guru. Er ist der Lehrer des Universums. Seine Botschaft ist ewig und universell und überschreitet die Grenzen von Rasse, Religion, Glaubensbekenntnis, Nationalität und Kultur. Sie gilt für alle Zeiten und alle Orte. Seine Botschaft ist die Essenz aller Schriften, jedes Seiner Worte ist ein Mantra, jeder Seiner Sätze ist ein Sutra, ein Aphorismus, jedes Gespräch ist eine Gita (Lied Gottes) und jede Ansprache Swamis ist ein Veda.

Wenn wir also tief in Seine Lehren eintauchen und sie praktizieren, wird unser Leben erlöst. Wir sind gesegnet und glücklich, das erste Mal in der Geschichte der Menschheit.

Die Gespräche, die göttlichen Ansprachen, Seine Schriften als Vahinis und seine Unterredungen sind alle in gedruckter Form sowie in Audio- und Videoformaten verfügbar, damit wir sie genießen und bestmöglich nutzen können.

Er ist auch der „Parama Guru“, der höchste Guru, der Guru par excellence, und er ist „Gurunam Guru“, der Lehrer der Lehrer.

Es gibt große Heilige wie Abhedananda, Amrutananda und Karunyananda. Sie alle kamen und betrachteten Ihn als ihren Lehrer.

Er ist also der Lehrer der Lehrer, und Er ist „Divya Guru“, Gott, der als Guru gekommen ist, und Er ist „Sadguru“, der einzig wahre Guru, denn Parabrahman, Satchidananda, ist der einzig wahre Guru. Er führt uns auf dem Weg der Wahrheit. Sein Name bedeutet Wahrheit. Sein Name ist Sathya Sai Baba. Sein Name beinhaltet Wahrheit, Sathya, und Er ist gekommen, wie ich bereits sagte, um uns das „Guri“, das Ziel oder den Sinn des Lebens, zu zeigen.

Was ist das?

Swami sagte, der Zweck des menschlichen Lebens sei, unsere angeborene Göttlichkeit zu erkennen, zu erkennen, dass wir wahrhaft göttliche Liebe sind, dass wir göttliche Glückseligkeit sind, dass wir Atman oder Brahman sind. Er sagte, wir alle hätten Anspruch auf den Grad oder die Qualifikation „Amrutasyaputra“, Kinder der Unsterblichkeit, und das sollten wir anstreben.

Aber wie erlangt man diesen Grad oder diese Qualifikation? Swami hat es wunderschön gezeigt. Die Beseitigung der Unmoral sei der Weg zur Unsterblichkeit, sagte Er. Wie beseitigen wir die Unmoral?

Man muss die sechs inneren Laster beseitigen: egoistisches Verlangen, Wut, Gier, Anhaftung, Stolz und Eifersucht. Swami sagte auch, dass es drei Hindernisse gibt, die uns daran hindern, unsere wahre Natur zu erkennen:

- Das erste Hindernis ist mala, die Unreinheiten, der Schmutz.
- Das zweite Hindernis ist vikshepa, was ständige Unruhe bedeutet.
- Und das dritte Hindernis ist avarana, die Verhüllung, die Verschleierung der Wahrheit.

Hier gab Swami ein schönes Beispiel.

Ihr geht zu einem See, stellt euch daneben und seht euer Spiegelbild im Wasser. Wenn das Wasser klar, ruhig und still ist, können wir unser schönes Spiegelbild sehen. Aber wenn Schmutz im Wasser ist, können wir euer Spiegelbild nicht sehen. Das ist mala oder Schmutz. Wenn es Wellen oder Wellenbewegungen im Wasser gibt, ist unser Bild verzerrt, und das wird vikshepa genannt. Das dritte Hindernis ist, dass man das Spiegelbild nicht sehen kann, wenn die Wasseroberfläche mit Algen oder Moos bedeckt ist. Das wird avarana, Bedeckung, genannt. Wie können wir sie beseitigen, damit wir wirklich wissen, wer wir sind, unsere wahre Natur?

Swami, unser höchster Guru, hat uns den Weg gezeigt. Zuerst müssen wir mala beseitigen, der Weg dazu ist der Weg des Karma Yoga, der Weg des selbstlosen Dienens. Swami betont, dass der beste Weg, Gott zu lieben, darin bestehe, alle zu lieben und allen zu dienen.

Er sagt, Dienst sei Liebe in Aktion. Und Er sagt, Dienst am Menschen sei Dienst an Gott.

Und Jesus Christus hat betont: „Wenn ihr dem Geringsten unter meinen Brüdern dient, dient ihr mir.“

Wie soll man nun dienen? Swami sagt, dass es beim Dienen darum gehe, Menschen in Not mit Nahrung, Unterkunft, Wasser, Kleidung, Bildung und Gesundheitsmaßnahmen zu versorgen. Aber es bedeutet auch, dass wir freundliche, liebevolle Worte sprechen oder liebevolle Gedanken ausstrahlen.

Auch das ist Dienst. Swami sagt, wenn man das Gebet „Samastha Lokah Sukhino Bhavantu“ spricht, ist das einer der größten Dienste, die man leisten kann, weil man damit einen liebevollen Gedanken an das gesamte Universum sendet, das alle Lebewesen, lebende und nicht lebende Wesen, Planeten, Galaxien und das Universum umfasst.

Aber wenn wir diesen Dienst tun, sagt Swami, müssen wir zwei wichtige Dinge beachten. Die großen Hindernisse sind Täterschaft und das Genießerschaft. Das Ego, dass ich es tue. Die Anhaftung, das ist mein, und ich will die Ergebnisse oder die Früchte. Deshalb sollten wir sehr vorsichtig sein, wenn wir selbstlosen Dienst vollbringen.

Ich erinnere mich, dass vor etwa 40 Jahren eine Gruppe von Devotees aus den USA in der Purnachandra Halle in der Göttlichen Gegenwart ein Theaterstück aufführte, das sehr gut ankam. Die Leute genossen es, und Swami war auch sehr zufrieden. Am nächsten Tag kam Swami auf die Veranda und fragte den Koordinator dieses Theaterstücks.

Er fragte ihn, wer der Regisseur dieses Stücks sei.

In seiner Demut und als guter Anhänger antwortete er: „Swami, Du bist der Regisseur und Du bist der Produzent.“

Daraufhin fragte Swami: „Was bist du dann?“

Ich bin nur ein Assistent, sagte er.

Swami sagte: „Ich brauche keine Assistenten.“

Die Lektion, die wir aus diesem Prozess des Dienens lernen sollten, ist, dass man den Ausführenden des Dienstes, den Empfänger des Dienstes und den Prozess des Dienens als Einheit betrachten sollte. Das ist das Ziel. Wenn wir das erreichen, erlangen wir Reinheit und werden von Unreinheit befreit. So werden wir Mala los. Wenn ihr das loswerdet, werdet ihr rein.

Und was hat Swami gesagt? Reinheit ist Erleuchtung. Und das ist das Thema unserer 11. Weltkonferenz in diesem Jahr.

Und Jesus sagte: Selig sind, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.

Das nächste Hindernis ist Vikshepa. Vikshepa ist Unruhe des Geistes. Die beste Behandlung dafür ist göttliche Liebe. Wie Swami sagt: Gott ist Liebe, Liebe ist Gott, lebt in Liebe, und Jesus sagte, das erste und wichtigste Gebot sei: „Liebe den Herrn, deinen Gott, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft.“

Swami sagte auch, Liebe ist die Quelle, Liebe ist der Weg und Liebe ist das Ziel. Aber wie manifestiert man diese Liebe? Wir tun dies durch verschiedene spirituelle Praktiken.

Einmal fragte ich Swami: „Swami, woher weiß ich, dass ich Hingabe habe?“ Woher weiß ich, dass ich Bhakti, Liebe zu Gott, habe?

Swami antwortete wunderschön auf Telugu: Wenn du „theevra paritapam“ hast, wenn du dich intensiv nach Gott sehnst, als würdest du um deinen letzten Atemzug kämpfen. Wenn du diese Art von Liebe hast, wird Gott erscheinen und zu dir sprechen, wo immer du bist.

Und Swami sagte sogar, dass schon 11 Sekunden reichen. Das ist also die Intensität der Liebe, die man haben sollte.

Und diese Liebe können wir auf viele Arten zum Ausdruck bringen, zum Beispiel indem wir Seinen Namen wiederholen. Das ist eine der Ausdrucksformen der göttlichen Liebe oder indem wir über Seine schöne Gestalt und Sein Licht meditieren oder indem wir Seine Herrlichkeit in Bhajans besingen oder indem wir Seinen Lilas und Geschichten lauschen, die im Sai Bhagavatam zu finden sind.

All dies nährt unsere göttliche Liebe. Dafür ist die heilige Gemeinschaft, Satsang, immer sehr, sehr hilfreich. Dies ist also der Weg der göttlichen Liebe, der unser Vikshepa beseitigt, damit wir unsere wahre Natur erkennen können.

Das dritte Hindernis ist Avarana, die Hülle der Unwissenheit. Der beste Weg, dieses Hindernis zu beseitigen, ist der Prozess der Selbstbefragung, der Prozess des Jnana, der Weg der Weisheit. Swami sagte, dass wir uns fälschlicherweise mit dem Körper, dem Verstand und dem Intellekt identifizieren und dabei unsere wahre Natur vergessen, die Atman oder Brahman ist.

Swami sagt also, wir sollen immer zwischen dem Wirklichen und dem Unwirklichen, zwischen dem Vergänglichen und dem Bleibenden unterscheiden. Wenn wir das tun, gehen wir auf das Ziel zu.



Einmal fragte ich Swami, weil ich an vielen Hilfsprojekten der göttlichen Mission beteiligt war und mehr tun wollte. Also betete ich zu Swami um seine Führung für das Hilfsprojekt. Da sagte Swami: „Der beste

Dienst, den du leisten kannst, ist, herauszufinden, wer du bist, und glücklich zu sein.“ Das ist also auch der größte Dienst, und das ist der Weg, um das Avarana loszuwerden.

Entweder folgen wir also dem Weg des Karmas, dem selbstlosen Dienst, um das Mala, die Unreinheiten, loszuwerden, oder dem Weg der göttlichen Liebe, um das Vikshepa, die Unruhe des Geistes, loszuwerden, oder dem Weg der Selbstbefragung, um das Avarana, die Hülle der Unwissenheit, loszuwerden, dann werden wir das Ziel erreichen.

Ich bete zu Swami, dass Er uns alle mit absolutem und unerschütterlichem Glauben und reiner, bedingungsloser, selbstloser Liebe segnen möge, damit wir in diesem Leben das höchste Ziel der Selbstverwirklichung erreichen.

Lasst uns auf den göttlichen Ruf der Kathopanishad hören:

„Utthishthata Jagrata Prapya varan nibodhata –

Erhebt euch, erwacht und hört nicht auf, bis das Ziel erreicht ist!“

Jai Sai Ram.

Videotext: <https://www.youtube.com/watch?v=2I-viUc2F7g>

Parsival, Über die erlösende Kraft der Liebe

Dr. Ulrike Jakumeit-Morgott

Liebe allein kann die Göttlichkeit offenbaren,
die verborgen in allen ruht.

Liebe ist Gott. Lebe in Liebe. Liebe ist Selbstlosigkeit.
Selbstsucht ist Lieblosigkeit. Vergeude nicht dein Leben,
indem du den engen Interessen des Selbst nacheiferst.
Werde, was du wirklich bist – die Verkörperung der Liebe.

(Sathya Sai Baba)

Eingekleidet in die reiche Symbol- und Bilderwelt des höfischen Mittelalters, begegnen wir in Wolfram von Eschenbachs Dichtung „Parzival“ einem spirituellen Entwicklungsroman, in dem der erlösenden Kraft der Liebe und des Mitgefühls als Zeichen wahrer menschlicher Reife eine besondere Bedeutung zukommt. Der höchste Sieg, symbolisiert durch das Gralskönigtum¹, wird nur demjenigen zuteil, der in hartem Ringen sein Herz gereinigt und sein Ego unterworfen hat – das ist die zentrale Aussage dieser Dichtung. Der steinige Weg dorthin führt durch die Welt – mittenhindurch – und erfordert Mut, Ausdauer, Geduld, Treue und ein unablässiges Sehnen nach dem höchsten Ziel, dem alle weltlichen Bindungen geopfert werden müssen.

Die Romanhandlung

König Gachmuret von Anjou wird bei einer Schlacht in fernen Landen getötet, während seine Gattin Herzeloide mit ihrem ersten Kind schwanger ist. Kurz nach dem Tod ihres Gatten bringt Herzeloide einen Sohn zur Welt, den sie Parzival nennt. Parzival bedeutet „mittenhindurch“. Um ihrem über alles geliebten Kind das Schicksal seines Vaters zu ersparen, zieht sie mit ihm in eine einsame, waldreiche Gegend und hält den heranwachsenden Knaben vom höfischen und ritterlichen Leben fern. Parzival wächst auf als ein „tumber Tor“, ein einfältiger Naturbursche, der in den Wäldern zu Hause ist, aber nicht weiß, was in der Welt vor sich geht.

Als der Jüngling jedoch eines Tages drei strahlenden Rittern vom Hofe des Königs Artus begegnet, hat er nur noch den einzigen Wunsch, selbst Ritter zu werden. Herzeloide muss seinem Drängen schließlich nachgeben und ihren Sohn ziehen lassen. In der Hoffnung, ihn vor aller Welt lächerlich zu machen, so dass er zu ihr zurückkehrt, hüllt sie ihn in ein Narrenkleid und gibt ihm statt eines starken Pferdes eine alte Mähre mit auf den Weg. Herzeloide stirbt an gebrochenem Herzen.

Ausgestattet mit Mut, Selbstvertrauen und körperlicher Schönheit, findet sich Parzival trotz seiner Naivität in der Welt zurecht. Das Leben selbst und andere Wegbegleiter werden zu seinen Lehrmeistern. Aus Unwissenheit und naivem Egoismus begeht er jedoch auch zahlreiche Fehler, durch die er anderen Menschen Leid zufügt. Einer seiner Lehrer ist der greise Fürst Gurnemanz, der den unwissenden Jüngling väterlich aufnimmt und in der Kunst der Waffenführung sowie in den Idealen höfischen Rittertums unterweist. Bei seinem Abschied gibt er Parzival den Rat, niemals zu viele Fragen zu stellen.

Dem jungen Ritter, der nach seiner Erziehung bei Gurnemanz über tadellose höfische Umgangsformen verfügt, gelingt es schließlich, die Hand der schönen jungen Königin Condwiramur zu gewinnen, nachdem er ihr Reich von feindlichen Belagerern befreit hat. Er verbringt einige glückliche Jahre mit ihr, in denen er das verwüstete Königreich wieder in ein reiches, blühendes Land verwandelt. Trotz

seines ehelichen Glücks und seines weltlichen Ruhms treibt ihn jedoch eines Tages eine unbestimmte Sehnsucht wieder in die Ferne.

Auf mysteriöse Weise gelangt Parzival zur Gralsburg, jenem geheimen, heiligen Ort, an dem der höchste Schatz der Welt – der wundertätige Heilige Gral² – aufbewahrt wird. Parzival wird später erfahren, dass das kostbare Kleinod – dereinst von Engeln auf der Erde zurückgelassen – in die Hände auserwählter Menschen übergegangen ist, deren tugendhafte Lebensweise ausschließlich dem Guten geweiht ist. Wie durch ein Wunder überwindet Parzival alle Hindernisse und gelangt in die inneren Gemäcker der Gralsburg, wo er mit allen Ehren empfangen wird, da man ihn für den angekündigten edlen Prinzen hält, der den siechen Gralskönig Amfortas von einer schmerzhaften, nicht heilenden Wunde erlösen soll. Diese Wunde, die den König weder leben noch sterben lässt, wird als göttliche Strafe für eine frevelhafte, selbstsüchtige Tat angesehen, die er in jungen Jahren begangen hat. Als der wundertätige Stein vor seinen Augen enthüllt wird, ist Parzival geblendet von seinem strahlenden Glanz und von der Erhabenheit der Gralsprozession, die sein Erscheinen begleitet. Er bemerkt zwar das Leid des kranken Königs und die Not der gesamten Gralsgemeinschaft, aber, gefangen in sich selbst und eingedenk der Lehren seines ritterlichen Erziehers Gurnemanz, versäumt er, die ersehnte Mitleidsfrage zu stellen, durch die er den König und das gesamte Gralsvolk erlöst hätte.

Am nächsten Morgen wird Parzival von einem Knappen unter Beschimpfungen aus der menschenleeren Gralsburg vertrieben. Er ahnt, dass er sich einer schweren Verfehlung schuldig gemacht hat.

Es folgen nun Jahre der Einsamkeit, in denen Parzival von einem Ort zum anderen irrt, getrieben von der Sehnsucht, den Heiligen Gral wiederzufinden. Er gelangt zum Hofe des Königs Artus, wird jedoch auch von dort wieder vertrieben, als die Gralsbotin Cundry ihn öffentlich demütigt, indem sie der gesamten Ritterschaft seine Verfehlung offenbart. Der von aller Welt Verlassene verfällt in eine tiefe Depression, die ihn an allem, an sich selbst und an Gott, zweifeln lässt, und in der er sich der Sinnlosigkeit seines Umherirrens bewusst wird.

In dieser „Dunklen Nacht der Seele“ begegnet er dem Einsiedler Trevrizent, der sein spiritueller Lehrer werden soll. Trevrizent macht Parzival bewusst, dass er durch Unbedachtheit, Stolz und Selbstsucht Schuld auf sich geladen hat. Er korrigiert ihn in seinem naiven, egozentrischen Gottesbild und ermutigt ihn gleichzeitig, seinen eigenen Weg zu finden. Der Einsiedler erklärt dem Verzweifelten, dass niemand den Gral kämpfend erringen kann. Nur durch Liebe und Mitgefühl ist er zu gewinnen. In der Obhut des Einsiedlers führt Parzival ein einfaches, asketisches Leben, und während er sich demütig mit seinen Schattenseiten und seiner Schuld konfrontiert, kommt es zu einem tiefgreifenden Transformationsprozess, durch den er seinen Egoismus überwindet und zu wahrer menschlicher Reife erwacht. Beim Abschied erteilt Trevrizent seinem Schüler die Absolution.

Als Parzival die Gralsburg zum zweiten Mal erreicht und dem leidenden König begegnet, ist sein Herz weich, und von Liebe und tiefem Mitgefühl erfüllt und er kann endlich die erlösende Frage stellen: „Oheim, was tut dir weh?“

Parzival wird zum neuen Gralskönig gekrönt. Er erlöst nicht nur den kranken König, sondern auch das gesamte von Verödung bedrohte Gralsland. Mit seiner Gattin Condwiramur, der er über die vielen Jahre seiner Abwesenheit die Treue gehalten hat, verbindet ihn eine reife, heilige Liebe.

Deutung und Bedeutung

Wie viele Mythen und Ritterlegenden, so ist auch die Geschichte von Parzival eine Erzählung, die die ewige Suche des Menschen nach Wahrheit zum Inhalt hat. Innere Vorgänge und seelische Kämpfe werden in verschlüsselter Form in die Außenwelt projiziert und als Ereignisse beschrieben, die sich zu

einer bestimmten Zeit an einem bestimmten Ort zugetragen haben. Das Gralsland, das in Wolframs Dichtung mit dem Berg Montsalvasch (Munsalwäsche), dem „Berg des Heils“ gleichgesetzt wird, erscheint als ein irdisches Paradies, genährt und belebt durch die heilbringenden, verjüngenden Kräfte des Grals, die alljährlich an Karfreitag durch eine vom Himmel herabsteigende Taube erneuert werden.

Der Gral versorgt die Menschen mit allem, was sie benötigen. Er ist ein Elixier der ewigen Jugend und Unsterblichkeit. Der Dichter lässt hier die Vision eines Goldenen Zeitalters aufleben, in dem alle Wesen sorglos, in Harmonie und in Übereinstimmung mit ihrer wahren Natur miteinander leben, solange es genügend Menschen gibt, die ihre Selbstsucht überwunden haben und ihr Handeln ausschließlich in den Dienst des Höchsten stellen. Die hohe Aufgabe der Gralsritter besteht darin, uneigennützig für Recht und Gerechtigkeit (Dharma) zu kämpfen, und die Friedensordnung in der Welt zu bewahren. Die Gralshüterinnen versehen eine Art Priesteramt. Allerdings nimmt die Strahlkraft des Heiligen Gral ab, wenn in seinem Umfeld gegen die Gesetze der Tugend und Rechtschaffenheit verstoßen wird. So wird die nicht heilende Wunde des Gralskönigs Amfortas als Folge einer entweihenden Tat angesehen, die er in jungen Jahren begangen hat und die nur durch die Tugenden der Reinheit und Liebe geheilt werden kann. Im Übrigen soll der Gral in späteren Jahrhunderten tatsächlich verschwunden sein, – so berichten tiefsinnige Legenden – da es nicht mehr genügend tugendhafte Männer und Frauen gab, die ihm selbstlos und in würdevoller Art gedient hätten. In der Folge verwandelte sich die Erde in ein wüstes Land.

Durch seine ursprüngliche Reinheit ist Parzival ein für den Gralsdienst Berufener, aber, um seiner Aufgabe würdig zu sein, muss er sich auf einen langen, beschwerlichen und gefährvollen Läuterungsweg begeben, der ihn „mittenhindurch“ führt, durch die Welt der Dualität. Er muss die Idylle seiner Kindheit verlassen, seinen eigenen Weg finden, und die Begrenztheit fremder Lehren erkennen. Er muss lernen, Siege und Niederlagen, Ruhm und Schande gleichmütig zu ertragen und seinen Stolz überwinden, indem er seine Fehler bereut und die Macht seines Egos besiegt. Nur ein wahrhaft demütiger Mensch ist fähig zu lieben, sagt der Dichter. Und die Fähigkeit zu lieben, ist hier der Prüfstein, an dem die Gralsreife gemessen wird, denn die Krankheit des Königs und des ganzen Gralsvolkes kann nur durch Liebe geheilt werden. Die entscheidende Transformation, durch die Parzival der Gralskrone würdig wird, findet in der Einsamkeit statt, wo er mit Hilfe des Eremiten sein Herz öffnet, so dass es empfänglich wird für das Leid der ganzen Menschheit. Reine Liebe ist die Frucht seines geläuterten Herzens.

Vedische Weisheit

Die Legende vom Heiligen Gral, der auf dem Berg Montsalvasch gehütet wird, erinnert uns an die Brahmanburg der Upanischaden³, in welcher ebenfalls ein Schatz verborgen ist, der alle Wünsche erfüllt und durch den alle Sehnsüchte zu einem Ende kommen. Die Brahmanburg, die Gralsburg, das Burgstädtchen Meister Eckharts, die innere Burg der Theresa von Avila – das sind Sinnbilder für den Körper mit seinen Hüllen, in welchem das geheimnisvolle, undefinierbare Kleinod, das Elixier der Unsterblichkeit, der Atman, verborgen ist.

Der Gralssucher ist der „Jiva“, der sich auf die Suche nach diesem Juwel begibt, das sein eigenes Selbst ist. Wir alle sind Parzival, der Held, der sich hindurchkämpfen muss durch das Dickicht der Maya, bis er eines Tages ans Ziel gelangt. Und alle Stationen und Personen auf diesem beschwerlichen Pilgerweg sind nichts Anderes als Verkleidungen des einen, einzigen Selbst.

„Tat tvam asi – Du bist all das!“ Du bist der einfältige Narr, der Jüngling, der von einer unbestimmten Sehnsucht getrieben zum Abenteurer wird, die verlassene Mutter, du bist der Erzieher, dessen weltliche Lehren im entscheidenden Augenblick nutzlos sind, der strahlende Held, der die Welt erobert, seine Erfolge genießt und sich dennoch nicht damit zufrieden gibt, du bist der verwundete

König, das verödete Königreich, der Zurückgestoßene, Vereinsamte, das finstere Tal⁴, der Eremit, der endlich Licht ins Dunkel bringt – du bist es, der sich schließlich selbst erkennt, du bist das Erkennen und das Erkannte, du bist der strahlende Gral, das Ziel aller Sehnsucht, der Quell der Unsterblichkeit, der Atman, die Liebe selbst!

Sathya Sai Baba empfiehlt allen Gralssuchern, den Weg der Liebe zu beschreiten, da der gesuchte Schatz die Liebe selbst ist. Er ist auch der Ansicht, dass die Zunahme der Liebesfähigkeit das einzig sichere Kriterium dafür ist, dass wir uns auf dem richtigen Weg befinden. Sathya Sai Baba ruft uns immer wieder zu:

„Betrachtet euer Herz als den Atman. Macht es weich und füllt es mit Mitgefühl. Das ist die einzige spirituelle Übung, die ihr ausüben müsst. Mit Liebe könnt ihr alles in der Welt erreichen. Betrachtet Liebe als den Atman selbst. Wie viele heilige Schriften ihr auch lesen und wie viele spirituelle Übungen ihr auch praktizieren mögt, wenn ihr eurem Herzen nicht erlaubt, voller Mitgefühl zu schmelzen, ist euer Leben nutzlos verbracht. Alle Übungen müssen das Ziel haben, das Herz zu erweichen, so dass Liebe und Güte fließen können. Entwickelt Mitgefühl und erlaubt ihm, zu fließen und sich auf alle Menschen der ganzen Welt auszudehnen“ (30.03.1987)

Anmerkungen

- 1) Den Legenden zufolge ist es nur drei Rittern je gelungen, den Gral zu erlangen. Diese sind Parzival, Galahad und Bors. Alle anderen scheiterten, da sie die nötige Reinheit nicht besaßen.
- 2) In anderen Legenden ist der Gral der Abendmahlskelch Christi, mit dem Josef von Arimathia einst das Blut des Gekreuzigten aufgefangen hat.
- 3) Chandogya Upanischad/VIII
- 4) Der französische Name „Perceval“ bedeutet „durch das Tal hindurch“.

Quellen

Wolfram von Eschenbach: Parzival
 Malcolm Godwin: Der Heilige Gral
 John Matthews: Der Gral
 Sathya Sai Baba: Lebe die Liebe

Ramana Maharshi und Sathya Sai Baba

Aravind Balasubramanya

Sairam.

Am 25. Dezember 1961 erhielt Professor Narayan Kasturi, der Herausgeber des Sanatana Sarathi, einen Brief aus Ramana Maharshis Ashram, dem Ramanashram, in Tiruvannamalai. Nun wissen wir, dass die Sanatana Sarathi die offizielle Zeitschrift von Prasanthi Nilayam ist, die 1958 von unserem lieben Swami Bhagawan Sri Sathya Sai Baba Selbst ins Leben gerufen wurde.

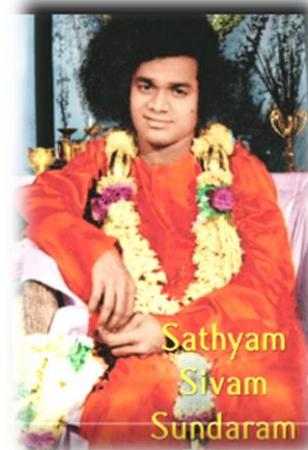


Dieser Brief wurde am 23. Dezember 1961 von einem gewissen Swami Abhedananda geschrieben. Swami Abhedananda ist ein recht häufiger Name, und wenn man im Internet danach sucht, findet man mehrere Swami

Abhedanandas. Dieser Swami Abhedananda liegt mir besonders am Herzen, und ihr werdet sehr bald verstehen, warum.

Er schreibt also an Professor Kasturi: „Lieber Atman“, so spricht er ihn an, und dann sagt er: „Ich kenne seit geraumer Zeit die Lilas und Mahimas von Bhagawan Sri Sathya Sai Baba. Allerdings sind die Gerüchte nicht sehr positiv und vermitteln kein sehr gutes Bild von Ihm. Vor etwa zehn Tagen habe ich zufällig das Buch „Satyam Shivam Sundaram“ gelesen.“

Nun, das Satyam Shivam Sundaram ist eine Biografie unseres geliebten Swamis. Sie wurde geschrieben, verfasst oder sollte ich sagen: Swami hat Professor Narayan Kasturi selbst die Gelegenheit gegeben, es zu schreiben? Wie Professor Narayan Kasturi zum Biografen von Swami wurde und wie er zu Swami kam – das ist an sich schon eine sehr humorvolle, interessante und aufschlussreiche Episode. Ich habe darüber ausführlich unter dem oben genannten Link berichtet.



Swami Abhedananda schreibt, nachdem er sie gelesen hatte: „Ich bin überzeugt, dass es dieses göttliche Wesen in Puttaparthi gibt, und ich würde gerne kommen und Darshan haben.“ Er schreibt auch: „Ich kenne Swami Amritanandaji sehr gut. Wir waren Gefährten, bevor er den Ramanashram verließ. Er hat mir nie von unserem Befreier erzählt.“

Er bezeichnet Swami als unseren „Befreier“. Warum? Und wer ist dieser Swami Amritananda? Nun, ich denke, Swami Abhedananda muss später von Swami Amritananda und seinen Erfahrungen in Prasanthi Nilayam gehört haben. Denn Swami Amritananda, ein weiterer Schüler von Bhagawan Ramana Maharshi, der 17 Jahre lang bei Ramana Maharshi blieb, erreichte die Erfüllung seines Lebens und erhielt die Früchte der wichtigsten Sadhanas seines Lebens von unserem lieben Swami.

Das ist eine weitere fantastische Geschichte, die ihr unter dem obigen Link nachlesen könnt. Swami Abhedananda schreibt: „Jetzt bin ich immer noch voller Zweifel, und mein Körper ist mit 76 Jahren schwach und alt. Ich kann mich nicht mehr lange vom höchsten Gut des Lebens, dem ultimativen Geschenk des Lebens, fernhalten. Und deshalb möchte ich kommen und Darshan haben. Wann kann ich kommen?“

Als Professor Kasturi diesen Brief am 25. Dezember erhält, sucht er nach einer Gelegenheit, dies Swami mitzuteilen. Und als er diese Gelegenheit bekommt, erzählt er Swami die ganze Geschichte und fragt: „Swami, was soll ich ihm antworten?“ Und Swami sagt zu Professor Kasturi: „Ich werde eine Woche lang hier sein. Sag ihm das.“

Nun, diese Episode wurde an zwei verschiedenen Orten mit unterschiedlichen Details aufgezeichnet.



Ich habe beide kombiniert und präsentiere sie euch hier. Es ist in dem Buch „God in Action“ festgehalten, einer Sammlung von Vorträgen von Professor Narayan Kasturi. Das ist die eine Quelle. Die andere Quelle ist die Ausgabe der Zeitschrift „Sanatana Sarathi“ vom März 1962, in der Professor Narayan Kasturi dies in einem Artikel geschrieben hat.

Als Swami ihm also sagt, er solle ihm mitteilen, dass Er eine Woche lang dort sein werde, beschließt Professor Kasturi genau das zu tun. Er will ihm nicht sagen, er solle kommen, denn Swami hat ihm nicht gesagt, er solle kommen. Er will ihm auch nicht sagen, er solle nicht kommen, denn Swami hat ihm nicht gesagt, er solle nicht kommen. Er will ihm nur sagen, dass Swami eine Woche lang hier sein wird.

Doch noch bevor er diesen Brief an Swami Abhedananda schreiben kann, erhält er einen zweiten Brief von Swami Abhedananda, und dieser Brief verschlägt Professor Kasturi den Atem, so wie er auch uns den Atem verschlagen wird. Es besteht eine innige und tiefe Verbindung zwischen Bhagawan Ramana Maharshi und Bhagawan Sri Sathya Sai Baba, wie zwei Anhänger, Sri Varadu und Sri Krishna, berichten, die zufällig bei Swami waren, als sich diese Begebenheit ereignete.

Es war der 14. April 1950, gegen 21 Uhr abends, als Swami im Paata Mandiram plötzlich erstarrte und in Trance kollabierte. Glücklicherweise standen diese beiden Anhänger zu beiden Seiten von Swami



und hielten seinen Körper fest, der leblos und steif wie Holz geworden war. Plötzlich öffnete sich die rechte Fußsohle von Swamis rechtem Fuß und aus ihr strömte reichlich Vibhuti, 2 Kilogramm Vibhuti.

Und es war, als würde Swami fast schweben, denn sie spürten sein Gewicht kaum auf ihren Armen. Sie legten Swami vorsichtig auf ein Bett, und nach einer Weile kam Swami aus dieser Trance zurück und sagte: „Ramana Maharshi ist in Mich eingegangen.“ Erst zwei Tage später erhielten sie die Nachricht, dass Bhagawan Ramana Maharshi am 14. April 1950, wenige Minuten vor 21 Uhr, seinen Körper verlassen hatte.

Ob ausdrücklich oder nicht, jedes göttliche Wesen weiß um die Göttlichkeit von Bhagawan Sri Sathya Sai Baba. Wenn wir zum Beispiel Sri Aurobindo Ghosh betrachten, so hatte auch er die Ankunft von Bhagawan Sri Sathya Sai Baba vorhergesagt. Falls ihr dieses Video verpasst habt, findet ihr es unter dem obigen Link.

Swami Abhedananda schreibt also einen zweiten Brief an Professor Kasturi, der Ende Dezember 1961 bei Professor Kasturi eintrifft. Darin schreibt er, dass, als er am Abend des 27. Dezembers in seinem kleinen Zimmer im Ramana Aschram zu Bett ging, er in den frühen Morgenstunden des 28. Dezembers zwischen 3 und 4 Uhr morgens geweckt wurde. Wie wir alle wissen, beginnt um 4 Uhr morgens die Brahma Muhurta Phase. Er wachte auf und hatte keine Lust, wieder einzuschlafen. Es war stockdunkel um ihn herum. Und plötzlich spürte er einen Klaps auf seinem Kopf.

Er sagt, der Klaps sei fest, aber erträglich gewesen. Es war ein fester Klaps, ein harter Klaps, aber er war erträglich. Und er fragte sich, wer das wohl sein könnte. Also stand er schnell auf und machte das Licht an. Es war niemand im Zimmer. Und dann erschien direkt vor seinen Augen die (engl.: „gashiest“?) Gestalt von Bhagawan Ramana Maharshi. Ja, das sind die Worte, die er verwendet.

Diese Gestalt von Bhagawan Ramana Maharshi. Und er kann seinen Augen nicht trauen. Er hat den Darshan seines Gurus. Und während er das genießt, verwandelt sich diese Gestalt von Ramana Maharshi in die gleichartige Gestalt von Bhagawan Sri Sathya Sai Baba. Es ist also das erste Mal, dass er Darshan hat. Er sehnte sich nach dem Darshan von Swami.

Er hatte Prof. Kasturi geschrieben: „Wann kann ich Darshan haben?“ Und noch bevor er kommen und Darshan haben konnte, war Swami dorthin gekommen und hatte ihm Darshan gewährt. Er war zweifellos begeistert. Und dann verwandelte sich diese Gestalt von Swami wieder in Ramana, dann wieder in Swami. Und nach ein paar Malen wurde sie zu einem hellen Lichtball. Und dann war alles verschwunden. Und er fühlte, wie Glückseligkeit sein Wesen erfüllte. Er war begeistert, dass er den Darshan seiner beiden Gurus erhalten hatte. Er hatte Swami inzwischen bereits als seinen Guru akzeptiert. So schreibt er in seinem Brief.

All dies geschah innerhalb von Sekunden. Und dann hörte er eine Stimme, die sagte:

„Sei nicht aufgeregt. Meditiere nicht.
Beobachte einfach den Geist, und er wird verschwinden.
Verstehe, dass der Beobachter das Bewusstsein ist,
rein und unverfälscht, abstrakt und absolut.
Das Bewusstsein ist das Selbst. Dieses Selbst ist Sachidananda.
Du bist das. Tattvamasi.
Dies ist der nicht-duale Friede, den du so sehnlichst suchst. Sei standhaft.
Glückseligkeit ist dein Selbst.
Dieses Geheimnis kann nur durch die eigene Intuition erkannt werden.
Der Schlag wird das Geheimnis offenbaren.
Beobachte!“

Was sehr interessant ist, liebe Brüder und Schwestern, ist, dass der Schlag auf seinen Kopf hart, aber erträglich war. So kommt Swami in unser Leben.

Er weckt uns, Er weckt uns aus dem Schlummer der Unwissenheit und der Dunkelheit der Unwissenheit mit einem Schlag auf den Kopf. Der Schlag muss hart sein, weil er uns aufwecken muss. Dieser harte Schlag kann in Form verschiedener Tragödien kommen, als finanzielle Tragödien, als gesundheitliche Tragödien, als Beziehungs-Tragödien, verschiedene Dinge. Und doch werden sie uns nicht vernichten, denn dieser Schlag ist dank Seiner Gnade und den Segnungen, die er uns danach zuteilwerden lässt, noch erträglich.

Es versteht sich von selbst, dass Swami Abhedananda, noch bevor Professor Kasturi antworten konnte, in den nächsten Tagen in Prasanthi Nilayam, Puttaparthi, war. Und als er dort ankam, segnete Swami ihn mit vier separaten Interviews. Professor Kasturi war nicht eingeweiht in das, was in den Gesprächen besprochen wurde. Aber nachdem Swami Abhedananda in den Ramana Aschram zurückgekehrt war, erhielt Professor Kasturi einen dritten Brief von ihm. Das war am 5. Februar 1962.

Man kann sich die Freude vorstellen, die Professor Kasturi empfand, denn in der Ausgabe des nächsten Monats, also im März 1962, veröffentlichte er die gesamte Geschichte. In diesem Brief schreibt Swami Abhedananda, dass Bhagawan Sri Sathya Sai Baba die absolute abstrakte Liebe ist, die sich in



menschlicher Form manifestiert hat. Und Seine Liebe beschränkt sich nicht nur auf Menschen. Sie durchdringt und umfasst auch das Tierreich und die unbelebten Dinge. Eine solche Liebe habe ich noch nie erlebt. Ich bin überzeugt, dass Er nicht nur ein Avatar ist. Er ist das absolute Parabrahman.

Und dann macht er eine Offenbarung. Er sagt: „Sehen Sie, ich war immer jemand, der dem Nirakara, dem Nirguna-Aspekt Gottes, dem formlosen Aspekt Gottes,

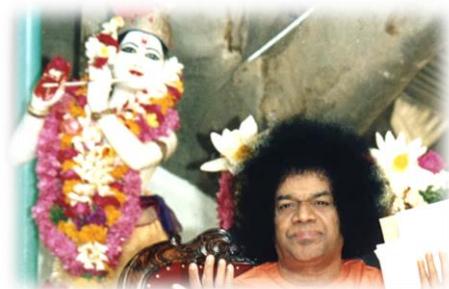
folgte, weil ich überzeugt war, dass die Form immer täuscht. Form ist Maya. Sie ist eine Täuschung, eine Illusion. Das habe ich immer geglaubt. Aber in diesem letzten Gespräch gab mir Swami den Darshan des strahlenden Muralidhara Krishna, des Krishna, der die schöne Flöte hält und spielt. Das ist eine großartige Erfahrung, die ich nie vergessen werde. Ich kann sie sogar jetzt noch spüren.

Und es hat meine Sichtweise verändert. Ich weiß, dass der Saguna-Aspekt des Herrn genauso mächtig ist wie der Nirguna-Aspekt, und meine Augen wurden geöffnet. Ich spüre große Kraft und Energie in meinem Körper.

Alle meine Zweifel haben sich aufgelöst und sind verschwunden. Ich genieße jeden Tag, jeden Moment meines Lebens Glückseligkeit.“

Liebe Brüder und Schwestern, wir kommen zu Swami, um Lösungen für unsere Probleme zu suchen, um Gesundheit zu suchen, um Reichtum zu suchen, um Beziehungen zu suchen, um so viele Dinge zu bitten.

Aber Swami sagt uns: „Ich gebe euch, was ihr sucht, damit ihr eines Tages das sucht, was Ich gekommen bin, euch zu geben.“ Lasst uns daran denken, dass all diese Dinge, die wir suchen, die weltlichen Dinge, uns nur vorübergehende Befriedigung und Freude schenken können. Was wir bekommen haben, ist das ultimative Parabrahman, wie Swami Abhedananda es beschreibt.



Lasst uns nicht den Fehler machen, Ihn um niedrige und billige Dinge zu bitten. Lasst uns Swami um das Höchste bitten, um den höchsten Frieden, den nicht-dualen Frieden, die höchste Freude, Glückseligkeit, Brahmananda selbst. Denn nur Brahman kann Brahmananda verleihen.

Lasst uns nicht mit weniger zufrieden sein. Nachdem wir den höchsten Preis im Universum erhalten haben, lasst uns nicht mit weniger zufrieden sein. Lasst uns volles Vertrauen in Swami haben, Ihm unsere Liebe schenken und nur von ihm, von niemand anderem, etwas erbitten.

Lieber Swami, wir wollen Dich, wir brauchen Dich, wir brauchen nichts Anderes, denn, wenn wir dich haben, was brauchen wir dann noch in unserem Leben?

Lieber Swami, möge die Liebe, die wir in unseren Herzen für dich empfinden, mit jedem Augenblick stärker werden. Danke. Jai Sairam.

Videotext: <https://www.youtube.com/watch?v=1sdtt1nVqsE&t=59s>